

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Freitag, den 9. Oktober 1914.

Wir graben weiter Deckungen. Es wurde Stroh für die Lagerstätten gefaßt, und Sappeure sind uns behilflich. Auch ich hackte, grub und schaufelte wie ein Wütender, vor allem, um mich zu erwärmen. Plötzlich stieß ich auf einen Fremdkörper, und als ich diesen hervorschaufelte, war es ein verwester Soldatenarm. Ich war nun nicht mehr dazu zu bewegen, auch nur einen Spatenstich zu tun. Oberleutnant Rebensteiger stieß bei seiner Grabarbeit auf die bereits wässrige Leiche eines Komitatschis.

Die Menage, die immer ganz sauer aus Österreich zu uns heraufkommt, wollte ich natürlich heute noch weniger essen als sonst und benützte daher die Mittagspause, um Perten, den Leiter unseres Gebirgstrains, in die Schwarmlinie zu führen und ihm die gegnerischen Stellungen zu zeigen. Als ich zurückkam, erwartete mich die Botschaft, daß der allerhöchste Kriegsherr der Paraschnitza, Brigadier Kornberger, von der Existenz meiner Wenigkeit Kenntnis genommen habe. Er hatte mir nämlich sagen lassen, er habe erfahren, daß ich im Besitze von Büchern sei, ich möge ihm daher einige senden. Ich packte also meine zwei Bände Rousseau, die Tolstoischen „Soldatengeschichten aus dem Kaukasus“ und einige Detektivromane, die ich im Felde bekommen hatte, und trug sie zur Brigade. Die Herren hielten ihr Mittagsschläfchen, und ich mußte alles dort lassen, was mich kränkte, da ich meinen Rousseau noch nicht ausgelesen und gehofft hatte, daß mir die Herren dieses sie nicht interessierende Buch zurückgeben würden. Am Nachmittag borgte ich mir von einem Reserveoffizier ein albernes Kriminalbüchlein aus, um es zur Brigade hinzutragen und dafür den Rousseau zurückzuerbitten. Ich trug dem Oberleutnant von Nastič, den ich dort traf, mein Anliegen vor, und er gab mir den Rousseau zurück mit dem Hinweis, daß er das Buch zu genau kenne. Er ließ sich mit mir darüber in eine Debatte ein, und unser Gespräch über Rousseaus Feinde von der Enzyklopädie